

Heran ihr feigen Henker.

So schließt ein Plakat an Wien überschrieben von Grigner unterzeichnet am 31. August, und in das liebe Wien, wie eine Brandsfackel geschleudert, in die Provinz durch das die Constitution genannte Blatt Nr. 132 vom 21. August wie die Pest verbreitet. — Wen nennt dieß Kleeblatt Henker? Wer im edlen Volke wird diesen anrühigen Tollhäusler als Henker dienen? wer wird zur Lynchjustiz so frech aufgefordert, so geifernd dazu angespornt? — Soll nur des Wiener Geduld auf die Probe gestellt bleiben, nur seine Langmuth einer ewigen Prüfung unterzogen sein? und warum wagt es Grigner diese schandvolle wirklich feige Herausforderung im Namen der Redaktion und sämmtlicher Mitarbeiter der sauberen Constitution mit der Unverschämtheit eines Catilina zu unterfertigen — sucht Grigner darin und in solcher beispielloser Anmaßung eine Berühmtheit? Ist es auf neue Pränumeranten gemünzt? Genug der Fragen!

Terrorismus ist durch Blätter dieses Schlages allein heraufbeschworen; fühlt Grigner das An nähern dieses Phantoms, so wälze er und seines Gleichen, die Schuld nicht auf friedliche Bürger, die die ewige Mistifizierung dieser Sudler-Politik verwünschen.

Um die rohen Ausfälle gegen die Volkswehr zu rechtfertigen, um die beabsichtigten, aber mißglückten Versuche eines berechneten Conflictes mit der Garde, mit den Arbeitern, welcher als bloße Nothwehr sich nun herausstellt, zu verdächtigen, um Schmach über die Ehrenhaftigkeit — Hader unter den Ruhigen, Gereiztheit unter den Mäßigen zu bereiten, schmiedet dieser so lederne Fuchslid-Feiermann Lamentationen und beweint Wien, wie Jeremias Jerusalem, beweint eine Gefahr, die nur durch das Blatt die Constitution, verwirklicht werden kann.

Anständig geschriebene Ausfälle auf Alles Gutgesinnte, bleiben Ausfälle, ob mit rostigen oder politirten Degen, wie die Wunde geschlagen, gilt gleichviel, sie ist vorhanden und muß geheilt werden. Alle Achtung für die Firma der Kunsthandlung am Kohlmarkt; aber eine durch Kunst verbreitete Lüge, ist eben dasselbe, was eine rohe gemeine ist; — auf dem Bilde war ein Weib mit einem Kinde — und der Thatbestand hat erwiesen, daß unter 15 Jahre kein Mensch verletzt wurde, warum also durch Bilder eine Lüge verbreiten, warum Volkswehr und Sicherheitswache muthwillig beschuldigen?

Schreiber dieses war in jenem Augenblicke vor der Kunsthandlung am Kohlmarkt, wo selbe durch den Andrang der Neugierigen veranlaßt war, das Bild aus dem Auslagkasten zu entfernen, in diesem Augenblicke ist weder ein Fenster noch sonst Etwas dort beschädigt worden.

Grigner wagt es eine Parallele zwischen den Ausgearteten sich empörenden Arbeitern des 23. und 24. August, und der gereizten Bevölkerung Wiens zu ziehen, er beschuldigt die auf der Straße sich zufällig befindende Bevölkerung auf Kosten der Arbeiter Ehrenhaftigkeit um sie in Noth zu ziehen, er fragt ob den, (durch ewigen Lügen gereizten) Wienern das Eigenthum nicht eben so heilig sei, wie den Arbeitern? wer wirft sich zu unserem Richter auf, wo die Wirklichkeit keine Schuld uns vorzuwerfen im Stande ist, — mißbraucht Grigner nicht den kleinsten Anlaß, um daraus Sturm unter die Schaufeln und Krampen zu blasen. damit diese wieder bei seinen Anfeuern dort wirken und stehen, wo dieser Finessen-Held sie seiner Zeit zu gebrauchen hofft! —

Wer wie Grigner alles verdreht, wer wie er immer klagt und schreit, und die Demokratie nicht gewürdigt glaubt, wer unverschämt ein wahrhaft volksthümliches Ministerium ein scheinbar solches nennt — wer so wie er, im deutlich durch Schreiben und Treiben ausgesprochenen Republicanismus sich hinter die ehrenvolle Demokratie verkriecht, und alle als Angeber und Denunzianten zu brandmarken sucht, die nicht seiner erbärmlichen Ansicht sind, der soll nicht wie ein Marktschreier Grundsätze vertheidigen, welche unsere Sympathien nie anregen werden.

Warum beschuldigt Grigner das Volk eines geschichtlichen Undankes, steht er den Wald vor lauter Bäume nicht, wo herrscht mehr Anerkennung jeder rechtlichen Handlung als unter den edlen Wienern, wo hat sich die Treue und die Anhänglichkeit an Throne und Dynastie in der letzten Zeit mehr ausgesprochen, als in Oesterreich für die Gewährung — was bewundert Europa? Grigners Constitution oder Oesterreichs Biederfint! Grigners Geifer, oder Wiens Mäßigung — Grigners Beschuldigung des Reichstages und des Ministeriums, oder die Gleichgiltigkeit von Beiden als würdigen Beweis der Nichtachtung eines solchen Scribenten? —

Die Dienste der Feder und des Schwertes, welche Grigner der Sache der Freiheit weihet, sind zu edelhafter Natur, um Oesterreich zu heben, zu edelhafter Art um es zu entehren. Grigner faßelt von Demokratie, belaste die Zunge mit dem Wortschwall von Größe, Ruhm und Ehre! Freiheit, Völkerglück und allen wohlklingenden Phrasen um seine Stipocrisie zu bemänteln — und dieser Mensch wagt es uns zuzurufen: „Heran ihr feigen Henker!“ wagt es zu sagen, daß sich kein Radikaler ohne Pistolen und Säbel auf die Straße wagt, ist Grigner unter Bravi gerathen? wo sind die Banditen, wo die Meuchler, und dieß darf dieser Mensch ungestraft den Wienern ins Angesicht schleudern? Hier ist die Frage am rechten Ort: Ist es so weit mit unserer Freiheit gekommen, daß Nichts vor solchen Ausfällen heilig bleibt.

Ich habe das Meinige gethan, Staatsanwalt thue das Deinige.

R.-L. Garde.

Gedruckt bei M. Zell.

Stamm der Leinigen Familie

So ist die Familie der Leinigen in der Gegend von ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...



Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

Der Stamm der Leinigen ist eine der ältesten Familien ...
in der Gegend von ...
in der Gegend von ...

22

R63576
H0814